Elisabeth Zölch : meine Stadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Elisabeth Zölch: Meine Stadt

1 Es ist sieben Uhr früh. Ich verlasse meine wunderbare Wohnung an der Junkerngasse in der Berner Altstadt. Zum Glück ist mein Arbeitsplatz ganz in der Nähe.

2 Zu Fuss gelange ich zur Volkswirtschaftsdirektion am schönen Münsterplatz. Voller Tatendrang betrete ich gegen 7.10 Uhr mein Büro.

3 Die Arbeit einer Regierungsrätin ist kein Zuckerlecken: Aktenstudium, Aktenstudium, Sitzungen, Gespräche und Aktenstudium. Aber ich liebe meinen Job.

7 Die Entspannung nach dem Stress: Jogging an der Aare. Fitness und gepflegtes Äusseres sind für mich sehr wichtig.

8 Auch das gehört dazu: das Sonnenbad auf dem Terrässli. Heutzutage sollte man ja aber bekanntlich aufpassen mit Bräunen, nicht nur wegen des Hautkrebses, auch wegen des Ozons. In den Ferien haben mein Mann und ich das Auto bewusst wenig gebraucht.

9 Endlich: Gegen 20 Uhr kommt auch mein Mann nach Hause. «Sälü Franz!»

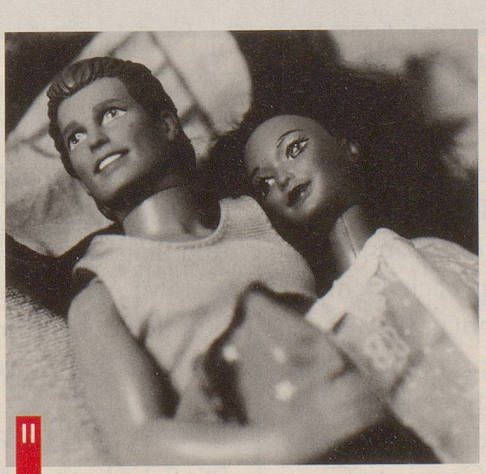
Regierungsrätin Elisabeth Zölch (43) ist Berns beliebteste Politikerin. Die SVP-Frau bekleidet seit Anfang Juni das Amt der kantonalen Volkswirtschaftsdirektorin. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie als Nationalrätin im Bundeshaus tätig, was ihr auch auf nationaler Ebene einen grossen Bekanntheitsgrad einbrachte. Elisabeth Zölch, im bernischen Volksmund liebevoll «Barbie» genannt, lebt mit ihrem Mann in einer gediegenen Wohnung in der Berner Altstadt. Franz Zölch ist einer der führenden Medienrechtler der Schweiz. Mit allen Kräften unterstützt er die Karriere seiner Gattin. Unter dem Eindruck der Affäre Kopp hat er seine Verwaltungsratsmandate niedergelegt. Nicht nur in Kreisen der SVP wird Elisabeth nach ihrer bisherigen Traumkarriere als künftige Bundesrätin gehandelt. Die Juristin gilt als *die* Polithoffnung schlechthin. Der *Nebelspalter* hat das «Schätzchen der Nation» vor dem ganz grossen Aufstieg um eine exklusive Reportage gebeten: Frau Zölch zeigt uns ihre Stadt!

4 Mittagspause um 12.00 Uhr. Zeit, auf der Münsterplattform die wunderschöne Umgebung zu geniessen. Im Hintergrund mein Bürofenster.

5 Auch das Bundeshaus ist für mich ein zentrales Gebäude in Bern. Am 31. Mai musste ich mich allerdings von der nationalen Politik und all den lieben SVP-Fraktionskollegen verabschieden. Aber wer weiss, vielleicht war's nur ein Ade auf Zeit …

6 Auch gesellschaftliche Anlässe gehören zu meinem Alltag. Hier ein Apéro im Rathaus. Der Rückhalt in der Partei ist für mich ungemein wichtig. Zum Glück habe ich einen guten Draht zu den Mitpolitikern. Hier darf ich meinen hochgeschätzten Parteifreund Professor Ständerat Ulrich Zimmerli begrüssen.

10 Wenn ich meinen Franz nicht hätte.



11 Nach Essen, Gedankenaustausch und Zeitunglesen sinken wir gegen 23.15 Uhr müde ins Bett.

12 Was Frau Zölch nicht gesagt hat: Auch in einer Traumkarriere gibt es unerfüllte Träume …